

Stimme der deutschen Jugendlichen

Zum zweiten Mal übernimmt ein Politikstudent der Goethe-Universität das Amt eines UN-Jugenddelegierten

Die Arbeit der Vereinten Nationen ist für Studierende der Politikwissenschaft in Frankfurt gewissermaßen ein vertrautes Thema: Einmal im Jahr beteiligt sich die Universität an der professionell durchgeführten Simulation der UN in New York (NMUN). Doch für politisch Interessierte gibt es auch die Möglichkeit, die „reale“ UN kennenzulernen: Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen und das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit schreiben jährlich die Stellen zweier Jugenddelegierter zur UN-Generalversammlung aus. Lukas Schlapp, 23-jähriger Student der Politikwissenschaften an der Goethe-Uni, war für ein Jahr einer der beiden Botschafter der Jugend. Im März dieses Jahres endete seine Zeit, und einer seiner Nachfolger kommt nun wieder aus den Frankfurter Politikwissenschaften: Nikolas Karanikolas hat gewissermaßen von Schlapp den Staffelstab übernommen. Die beiden kennen sich übrigens gut, denn als sich Lukas 2017 im Auswahlverfahren gegen 100 Konkurrenten durchsetzen konnte, war Nikolas auch schon dabei, wenn auch ohne Erfolg. Ein Jahr später sollte es dann aber klappen, er konnte sich bei den Telefoninterviews und dem zweitägigen Verfahren durchsetzen. Zusammen mit der anderen Jugenddelegierten Josephine Hebling ist er nun bis März 2020 deutscher UN-Jugenddelegierter. In der Funktion vertreten die beiden in der UN-Generalversammlung die Interessen der deutschen Jugendlichen. Zwei Mal reisen die Jugenddelegierten in ihrer Amtszeit nach New York, das sind gewissermaßen die Highlights der einjährigen Amtszeit. Auf der UN-Generalversammlung im Oktober gilt es, eine Rede auf Englisch zu halten, in der die Forderungen junger Menschen zum Ausdruck kommen. Ein weiterer Termin ist dann im Februar bei der Sozialentwicklungskommission; auch dort halten die Jugenddelegierten eine Rede und arbeiten an der Erstellung einer Resolution mit.

»Nichthandeln ist keine Option«

Doch das Gros der Arbeit liegt in Deutschland, denn hier müssen die Stimmen der Jugendlichen erst einmal eingefangen werden: „Wir haben gerade unsere Deutschland-Tour abgeschlossen“, berichtet Nikolas Karanikolas. Einen Schwerpunkt möchte er in seiner Arbeit auf das Problemfeld individuell und strukturell diskriminierter Jugendlicher legen. „Wir waren beispielsweise in Jugendgefängnissen, haben Hauptschulen besucht und den Kontakt zu People-of-Colour-Communities aufgenommen. Uns ist wichtig, eine Vielfalt an Meinungen abzubilden“, betont Nikolas. Der Lehramtsstudent, der demnächst auch noch einen Bachelor machen möchte, hat sich schon früh engagiert; mit gerade einmal 16 Jahren gründete er eine Organisation, die Familienplanungsprojekte in den westafrikanischen Ländern

Ghana und Togo unterstützt. „Wir klären Jugendliche im Bereich der Sexualität auf, verschaffen ihnen barrierefrei Zugang zu Verhütungsmitteln und sind darüber hinaus auch beratend tätig für das Bundesfamilienministerium“, berichtet er. Wie sein Vorgänger Lukas Schlapp ist er auch noch bei den Jusos tätig, eine Kandidatur für den Landtag ist sogar im Gespräch. Hat er eine Erklärung für dieses erstaunliche breite Engagement? „Wenn man sich die Probleme anschaut, die uns heute umgeben, dann ist Nichthandeln einfach keine Option“, stellt der 21-jährige fest. Er wünscht sich, dass das Engagement von den Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen noch stärker gefördert wird. „Man muss nicht nach New York fliegen, um sich einzubringen“, betont Nikolas; auf seiner Deutschlandtour hat er erfahren, dass es sich lohnt, auch vor der eigenen Tür „den Mund

aufzumachen“. Sein Vorgänger bestätigt diese Einschätzung. Lukas Schlapp ist froh, als Jugenddelegierter wertvolle Einblicke in das Netzwerk international, aber auch national operierender Jugendorganisationen gewonnen zu haben. Wünschen würde er sich, dass die Universität das Engagement ihrer Studierenden nicht nur symbolisch anerkennt: „Wenn man die Arbeit des Auswärtigen Amtes, des Familienministeriums und die von Diplomaten auf der nationalen und internationalen Bühne kennen und verstehen gelernt hat, dann ist dieses Erfahrungswissen relevant für das Studium. Daher sollte ehrenamtliches Engagement allgemein stärker gefördert und auch mit Credit Points gewürdigt werden.“

df



Lukas Schlapp (r.) und sein Nachfolger Nikolas Karanikolas. Foto: Frank